
Blücher ein würdiges Denkmal gesetzt. Ihr gegenseitiges Verhältnis behandelt näher Ditzthum 39—57. Über diese beiden Heroen gibt es keinen Unterschied im Urteil.

Plan des Abzugs über die Elbe und nach Magdeburg. Vgl. Friederich 2, 331 f., 377, 379 ff., 385 f. Ulmann 232 f. Schlieffen 534, 546.

Das Heranziehen der Kriegskasse. Befehl an Urrighi, Corresp. de Napoléon 26, 377 vom 10. Oktober.

Bewegungen des Kronprinzen von Schweden. Am Abend des 13. war der Kaiser davon unterrichtet, daß nur ein Teil der Nordarmee über die Elbe zurückgegangen war. Friederich 2, 352.

Schreiben Blüchers an den Zaren, Friederich 2, 341. In diesem Schreiben kündigte Blücher an, daß er Merseburg durch das Korps St. Priest besetzen lassen werde.

Befehle Schwarzenbergs vom 13., Friederich 2, 431 ff. Schlieffen 548 f. Kerchnawe, Kavallerieverwendung 192—203.

Über die Mängel der Schwarzenbergischen Disposition vom 13. Oktober. Friederich 2, 433—7. v. Cämmerer 75 ff. Ulmann 237. Schlieffen 548 f. Sie verteidigt Kerchnawe, Kavallerieverwendung 200—3, und Schwarzenberg 177 und erläutert seine Worte durch eine Karte mit den Aufstellungen, die Schwarzenberg beabsichtigte, und denen, die der zweite Befehl anordnete. Kaulfuß und sein Lehrer Delbrück, Leben Gneisenaus 1. Bd. 3. Aufl. 385—7, vertreten ebenfalls mit großem Geschick die Disposition, entscheidend ist, daß nur Blücher und Gneisenau in einer so gewagten Lage energisch und schnell zu handeln geeignet waren. Jeder Zauderer mußte die Lage ruinieren.

Bewegungen von St. Priest. Der österreichische Generalstabsoffizier im Blücher'schen Hauptquartier brachte am Abend des 15. von Blücher an Gyulai die Nachricht, daß er den General St. Priest (mit 4000 Mann) auf das rechte Elfterufer hinüberziehen werde. Abends 8 Uhr gab Gyulai diese Nachricht an Schwarzenberg weiter. Aftier 1, 318. Es konnte also kein Zweifel sein, daß auf St. Priest vor Lindenau nicht zu rechnen sei. Im Hauptquartier muß diese Meldung nicht allseitig genug beachtet worden sein. Vgl. Aftier 1, 327, 334, 336, 374, 510 f.

Vorzeltiger Angriff am 16. Darüber sind alle einig, daß es im Interesse der Verbündeten gelegen hätte, einen Tag zu warten, um dann die Verstärkungen zur Hand zu haben. Aber Napoleon hätte zweifellos angegriffen.

Plan Langenaus, Friederich 3, 7 ff. Schlieffen 551. Woinowich verteidigt ihn an den beiden meist wörtlich übereinstimmenden Stellen (Österr. milit. Zeitschrift und Kulm, Leipzig 98 ff.); es entspreche der Entwurf dem Streben nach der Größe des Erfolges, Gefahren habe er keine enthalten.

Über die Gangbarkeit des Geländes gehen noch immer die Urteile auseinander. Woinowich und Kerchnawe versuchen noch immer, die Terrainschwierigkeiten gering zu werten. Doch spricht der Verlauf des Kampfes ja deutlich gegen diese Meinung. Woinowich beruft sich auf Langenau; nun waren am 13. bei der Aufstellung des Planes die entscheidenden Stellen noch gar nicht erkundet, und auch ein Landeskind wie Langenau kann die Inundationsverhältnisse auf Fuß und Zoll genau nicht im Kopfe haben. Den wirklichen Zustand ergeben aber nicht allein die ergebnislosen Versuche, Artillerie